

Krieg in der Ukraine : Kampf der Doktrinen

Autor(en): **Läuchli, Gerhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **97 (2022)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1006016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Krieg in der Ukraine: Kampf der Doktrinen

Es stehen sich nicht nur zwei verschiedene Wertesysteme gegenüber in der Ukraine, sondern auch zwei unterschiedliche Militärdoktrinen. Wie wird gekämpft und vor allem: Was kommt danach?

Ein Kommentar von Oberst aD Gerhard Lächli

In der Nacht vom 24. Februar 2022 überfallen russische Truppen die Ukraine auf breiter Front. Von Anfang an zeigt Russland seinen Plan: Die Okkupation der ganzen Ukraine. Darum beschiesst Putin Ziele in der Ost- und Westukraine. NATO und EU zaudern nicht – sie handeln mit harten – noch nie dagewesenen Sanktionen. Sie zeigen erste Wirkung.

Die USA stehen zu 100 Prozent hinter den Europäern in der Allianz. Deutschland erhöht seine Verteidigungsausgaben auf zwei Prozent des BIP – und schnürt ein Paket von 100 Mia. Euro. Europa liefert der Ukraine Schlüsselwaffen für die Verteidigung. (Panzerfäuste, Flab-Raketen, MG's, Geschütze, Munition, Technik und Logistik). Nicht geliefert werden Kampfflugzeuge und Kampfpanzer – bis jetzt. Die NATO will nicht Teil des Krieges werden.

Unterschiedliche Doktrinen

Russland führt das Gefecht streng hierarchisch. Der Verbund der Teilstreitkräfte

funktioniert scheinbar nicht. (Heer, Luftwaffe, Marine – Kompetenzstreitigkeiten). Die Übermittlungsmittel sind veraltet. Offenbar wird über Handy geführt. Und die eingesetzten Mittel haben oft Störungen. Vor allem fehlt es an Treibstoff, Munition und Verpflegung.

Doktrin der Ukraine

Geführt werden die Verbände durch ein JOINT HQ – Teilstreitkräfte übergreifend. (Land Forces, Air Force, Navy, Airborne Forces, Special Operation Forces.

Die Ukraine führt nach NATO Standards. Die Führung delegiert Verantwortung und Kompetenz an die Chefs nach vorne. Operationen erfolgen oft mit kleinen flexiblen Verbänden.

In den ersten Tagen hat der Generalstab der Ukraine die Verbände erfolgreich umgruppiert. Und man führt und kämpft ideenreich und kreativ. (z.B. Flutung eines Teils des Dnjeprs vor Kiew). Armee und Bevölkerung leisten erbitterten Wider-

stand. Erste Gegenstösse und Gegenangriffe gelingen.

Die Mobilmachung erfolgte fast unsichtbar. Nach wenigen Tagen zeigt sich der wohl orchestrierte Widerstand der Ukrainer. Die Landstreitkräfte umfassen ca. 25 Brigaden. Reservisten kämpfen in den Verbänden mit.

Der Kampf im überbauten Gebiet ist sehr verlustreich – vor allem für die Angreifer. Die Taktik und Technik der mechanisierten Kräfte und – der Infanterieverbände sind – gemessen an den Mitteln – erfolgreich.

Die Einsatzverbände arbeiten mit zivilen Kräften Seite an Seite – hochflexibel, effizient. Punktuell kann die Ukraine teilweise die Lufthoheit halten

Psychologische Kriegsführung

Im Westen ging man davon aus, dass Russland eine ganz starke Karte spielen wird. Es ist genau umgekehrt. Die Initiative liegt bei der Ukraine. Ukrainische Soldaten dokumentieren Angriffe, Zerstörungen und Zustand des Gegners.

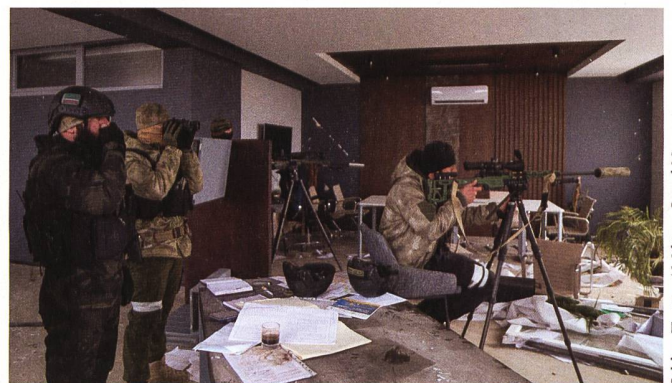
Das kriegern das offizielle Russland genauso wie Eltern, Ehefrauen und Freunde der Soldaten übermittelt. Russen, welche in Gefangenschaft geraten dürfen nach Hause anrufen.

Dort erfährt man, dass der Sohn/Ehemann im Krieg in der Ukraine in Gefangenschaft – und nicht in einem üblichen Manöver ist. Vor allem die russischen Verluste werden ins Internet gestellt. Die Ukraine dringt in russische TV Kanäle ein und zeigt Bilder des Krieges zu besten Sendezeiten.

Funknetze der russischen Streitkräfte werden aufgeklärt. Dann erfolgen Überfä-



Russland führt das Gefecht streng hierarchisch. Der Verbund der Teilstreitkräfte funktioniert scheinbar nicht.



Der Kampf im überbauten Gebiet ist sehr verlustreich – vor allem für die Angreifer.

le auf Kommandoposten, Schlüsselstellungen und Nachschub.

Es gibt überdurchschnittlich viele gefallene Generäle und Obersten. Das kann darauf hinweisen, dass der russische Generalstab hohe Offiziere weit nach vorne an die Front beordert, da man mit den Resultaten offensichtlich nicht zufrieden ist.

Ein knallharter Informationskrieg. Ziel der Ukraine ist in Russland eine innere Front gegen das Regime Putin zu etablieren.

Russlands zweite Front:

Indien ist Nutzniesser des Konfliktes und könnte die Regierung in Moskau stützen. Der russisch-japanische Streit um die Kurileninseln verschärft sich. Russland hat mit einer grossen Militärübung vor Japan mit 3000 Soldaten begonnen. Ein klares Signal an Tokio für japanische Sanktionen.

Wie weiter nach dem Krieg?

Wolodymyr Selenskyj ist ein Sympathieträger im eigenen Land und im Westen. Er ist glaubwürdig und kommuniziert klar und transparent.

Er nimmt sich Zeit, mit den westlichen Staatschefs und den Parlamenten über Video zu kommunizieren und weiss, das Wichtigste.

Es gibt ein Danach. Das heisst Friedensvertrag. Selenskyj sieht die Ukraine als neutralen Staat in der EU. Genau das will Russland nicht. Denn eine prosperierende Demokratie - nach Modell West - stellt seine «gelenkte Demokratie» in Frage. Das könnten Georgien, Belarus und Moldawien auch wollen.

Heikel sind Garantien für die neutrale Ukraine. Putin sieht eher eine Teilung in Ost und West nach Modell Nord- und Südkorea.

Es gibt im Prinzip drei Typen von Frieden. A) den russischen Diktatfrieden, B) den Kompromissfrieden C) den Siegfrieden für die Ukraine. Das Kernthema heisst: Reparationszahlungen mit Verteilungsschlüssel. Da geht es um mindestens 600 Milliarden Euro. Darum will keiner verlieren.

Konsequenzen für die Schweiz

Übergeordnet muss die Neutralitätspolitik auf den Prüfstand. Dazu ist eine breite, politische Debatte notwendig. Wo, wie -



Bild: OSINT-Technical

Es gibt überdurchschnittlich viele gefallene Generäle und Obersten. Das kann darauf hinweisen, dass der Russische Generalstab hohe Offiziere weit nach vorne an die Front beordert, da man mit den Resultaten offensichtlich nicht zufrieden ist.

und unter welchen Rahmenbedingungen arbeiten wir mit Nachbarn zusammen?

Klare aber flexible Definition. Ein Beitritt zur NATO löst das Schliessen der bestehenden Lücken nicht - im Gegenteil. Wir haben eine dauernde bewaffnete Neutralität. Somit dürfen wir kein Einfallstor für einen Aggressor gegen unsere Nachbarn dulden.

Das Armeeleitbild 2030 muss die Erkenntnisse des Ukraine-Konflikts antizipieren. Die militärstrategische, operative und taktische Planung bedarf der Neuausrichtung. Die Mittel für die Sicherheitsarchitektur Schweiz müssen adäquat aufge-

stockt werden. Die Beschaffung der F-35 ist zwingend - genauso wie Mittel des Heeres und selbstredend für sehr starke Cyber Fähigkeiten.

Keine Frage. Wir stehen am Anfang eines gewaltigen Paradigmenwechsels. Wir hören die ersten Takte der Ouvertüre, die Oper kennen wir nicht. Es ist ein Kampf David gegen Goliath. Widerstand? Lohnt sich für Nationen, welche nicht von der Landkarte gefegt werden wollen. Der Preis wird umso höher, je schlechter die Sicherheitsarchitektur ist. Die Ukraine wäre froh, sie hätte moderne Mittel - insbesondere einen dichten Luftschirm. +



Bild: Andrew Butko

Das Armeeleitbild 2030 muss die Erkenntnisse des Ukraine-Konflikts antizipieren. Im Bild: Pro-russische Streitkräfte im Osten der Ukraine.